

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 1 (1959)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BMKSTON

NO 3
MAI 1959

FILMKREIS ZUERICH der katholischen Jugendorganisationen Postfach Zürich 23

-1-

WIR WUNDERKINDER

ein Film zur Diskussion

Zu empfehlen.....

Ein absolut neuer Weg des Films? Eine knifflige Frage, die ich hier stelle. Wenn man diesen deutschen Streifen mit älteren Chaplinfilmen vergleicht ahnt man den Zusammenhang. Chaplin milt den ewigen Clown und greift dadurch die Probleme auf. Hoffmann wählt den zeitgemässen Ausdruck, das Cabaret, das auf realistische Weise das menschliche Versagen anprangert.

Er zeigt deutlich, wo die Schuld liegt; in der Erziehung (Ballonflug Tiches mit nachträglicher Belohnung); im Nichtstun gegen die SA (Arbeit in der Krise und wenn es nur für den Krieg ist); Zeitungsverkäufer (der für die Nazis Zeitungen verkauft, nur um zu verdienen); der Akademiker (der nichts merkt als es schon reichlich spät ist); die kleinen Leute (die noch in die SA eintreten um wieder Trompete blasen zu können). In allen diesen Abschnitten wird scharf eine Schuld aufgedeckt.

Der Autor hat wirklich Mut genau das zu sagen, wegen dem Böckel am Schluss um seine Stelle zu bangen hat. Er prangert an und muss an dieser Stelle abbrechen um wirklich zum Nachdenken anzuregen.

Was gibt es noch zu sagen, nachdem am Grabe Tiches der Redner sagt: "In seinem Sinne wollen wir weiterleben", und dann die Friedhofmauer, hinter dem die andern Tiches stehen mit dem Spruch "Wir mahnen die Lebenden", gezeigt wird. Ich nehme an, deutliches kann man nicht werden.

Gewiss könnte man dem Film an verschiedenen Stellen einen Mangel vorwerfen, keine Stellung zu beziehen sondern nur sachlich die Wirklichkeit zu repetieren. Darf aber ein solcher Film dieses tun, ohne dass man ihm den schwererwiegenden Vorwurf machen könnte, er wolle sich von einer Schuld reinwaschen?

Die straffe Regie, die wirklich ausgezeichnete Darstellung und die sehr gut gelungenen Bildwitze machen diesen Film zu einem der besten, der Deutschlands Grenzen in letzter Zeit verlassen hat und kann allseits bestens empfohlen werden.

J.R.

Abzulehnen

Kurt Hoffmann hat einmal mehr etwas Grosses geschaffen. Als Regisseur verbürgt Hoffmann über einen guten Instinkt, um das Thema so auf die Leinwand zu bringen, damit der Zuschauer die richtige Distanz dazu erhält. Mag der Aufbau im "Wir Wunderkinder" etwas gesucht, ja vielleicht veraltet erscheinen, für die Lösung und den Erfolg dieses Streifens ist er geradezu glänzend. Das kabarettistische Aufleuchten und die Einblendungen sind meisterhaft gestaltet.

Das Gefährliche an diesen 1 2 Stunden ist viel versteckter. Ich bin überzeugt, dass der überwiegende Grossteil der Besucher in der Schweiz an die frische Luft kommt mit dem Gefühl, einen tollen Film gesehen zu haben. Dass man mit so einem hervorragend gedrehten Streifen zugleich dem deutschen Volk noch moralisch eine ganze Menge Kniestiche beigebracht hat ist umso erfreulicher - und gerade dies ist falsch - . Als Besucher sitze ich etwas peinlich berührt im Kino und lasse vor mir das Geschehen über eine so unglückselige Zeit abrollen. Dabei wird alles auf so bissige, zum Lachen reizende Art verwässert. Viele Gute Anklagen gehen unter im Gelächter ob der ulkigen Komik der beiden Kommentatoren. Der Film hinterlässt am Schluss nur das Gefühl, so sind die Deutschen, so waren sie und so bleiben sie immer. Dies ist ja eben nicht der eigentliche Sinn dieses Filmes.

Ein Film, und gerade eine solche Satire sollte doch aufbauend wirken, oder doch zumindest Lichtblicke offen lassen. Dass dies der Film erreicht, kann wahrhaft niemand behaupten, der das Publikum sieht und die tausend Empfehlungen hört.

Es mag komisch erscheinen, dass gerade wir Jungen diesen sauberen, gut gedrehten und ebenso gut geschnittenen Film nicht in den Filmtip aufnehmen können. Dieser Film beweist einmal mehr, wie sehr man auf die Höhe steigen muss um in die Filmarbeit hineinzukommen.

Aber ein Film, von A bis Z tendenziös, mit absolut keinem positiven Ausblick - auch das Davonkommen vom braven Pöckel und seiner Familie vermag nichts aufzuhellen, tausend andere solcher Braver gingen unter oder schriehen mit - können und dürfen wir nicht befürworten. So eine ernste Angelegenheit, traurig wahre Geschichte ohne Pause anderthalb Stunden lächerlich gemacht, ist einfach zuviel!

M.K.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam:

Im Rahmen der Veranstaltungen des Akademikerhauses hält H.H. Pater Bamberger am 25. Mai und am 1. Juni zwei Vorträge über das Thema:

Die Gestaltung des Religiösen im Film

Gestohlen bei.....

SCHWEIZER FILM 1969

Knapp innerhalb drei Monaten sind vier Schweizer Filme in unsere Kinos gelangt, vier Filme, von denen jeder seiner Art nach verschieden ist und dennoch das trostlose Bild einer aussichtslosen Stagnation vermitteln. Die Konzentration der Premieren auf ein Vierteljahr hat zudem mit sich gebracht, dass der einheimische

(Fortsetzung Seite 4)

Zürichberg

2

Nach einer kurzen Sitzung Blitzbesuch in einer "Revolverküche - Auswertung der im letzten Bulletin erwähnten Versuche (Presse und Monatsprogrammbeilagen über Film) - Regelmässige Diskussion über aktuelle Filme - Im Film-Anschlagkasten St. Anton jede Woche neuer gediegener Anschlag (!) - Diskussion über die Filmdiskussion (in Vorbereitung).

Das Hauptgewicht der Kreisarbeit liegt auf der Bildungsarbeit. Nur wenn wir uns sorgfältig und intensiv während den Sommermonaten vorbereiten, können wir den Vereinen in den Wintermonaten etwas bieten.

Grösste Schwierigkeit im Kreis: Die häufigen Austritte wegen Wohnortswechsel und Auslandsaufenthalte.

Tullio Cedraschi

Aussersihl

1

Diskussion: Kino Apollo, Dank allen Anwesenden, Besprechung der Filme Marty, Wedding Party, Country Girl.

Jugendfilm: Praktische Filmbildung nach "Jugend und Filmerleben" von Erich Wasem. 1. Teil: Ueber die Bewertung der Jugendeignung von Filmen.

a) Subjektivität des Erlebens.

b) Vor- und Nachteile einer mit Anhaltspunkten arbeitenden Beurteilung.

c) Exkurs über den grundsätzlichen Wert einiger Filmgattungen.

d) Entwicklungspsychologische Gesichtspunkte. (Je nach Alter).

Aussprache über Möglichkeiten der praktischen Jugendfilmarbeit.

Nicht anwesend waren leider die Obmänner von St. Theresia und St. Konrad.

Robert Walser

Mannegg

5

Zur Zeit sind wir am Durcharbeiten der Filmmappe. Kritiken einfacher Filme werden durchbesprochen. Im grossen und ganzen ist eine gute Zusammenarbeit vorhanden. Lie und da kommt es leider vor, dass einzelne Obmänner völlig unentschuldigt wegbleiben. Dies sollte nicht vorkommen. Kann ein Obmann aus triftigem Grund nicht kommen, so ist eine Entschuldigung selbstverständlich.

Karl Högler

Glattal

4

Neuer Start war am 14. April 1959. Trotz schriftlicher Einladung fanden es fünf Obmänner nicht nötig, an diesem Abend zu erscheinen. Nun, aller Anfang ist schwer. Die angesagte Sitzung vom letzten Dienstag, den 5. Mai musste auf den nächsten Dienstag, den 12. Mai 1959 verschoben werden.

In unserer letzten Sitzung wurde beschlossen, vorerst in Abständen von 3 Wochen zusammenzukommen. Die Bildung wird sich aus Filmdiskussionen und kleinen Vorträgen zusammensetzen, wobei die Vorträge über im voraus bestimmte Themen durch die Filmobmänner selbst vorbereitet und in unserem kleinen Kreis vorgetragen werden. Als Grundlage dient vorerst die Filmmappe. Das Thema für die Sitzung vom nächsten Dienstag ist "Kirche und Film".

Unser jetzige Pflichtfilm: Wir Wunderkinder.

Georges Renevey

Waidberg

3

Bildungsarbeit gemäss Filmmappe. Es ist geplant, in jeder Pfarrei eine Filmvorführung (Schmalfilm) zu übernehmen. Beginn am 20. Mai in Heilig-Geist mit Oliver Twist.

Bei jeder Zusammenkunft wählen wir uns einen Pflichtfilm.

Antonio Käse

Markt in einer kurzen Zeitspanne übersättigt worden ist, während für die nächsten Monate nicht einmal ein Projekt als drehreif erachtet werden kann.

Und doch wäre eigentlich alles da, um dem Schweizer Film einen möglichst breiten Themenkreis zu überlassen, um ein eigentliches Film-Mosaik der Schweiz zu schaffen: Eine geschichtliche Reminiszenz in ländlicher Umgebung (Die Käserei in der Vahfreude), ein Bauernfilm der Gegenwart (Kinder der Berge), ein Drama in den Hochalpen (SOS - Gletscherpilot) und ein Bericht aus dem heutigen Grosstadtleben (Café Odeon). Das Mosaik jedoch enthält mehr Löcher und Flecken denn sauer eingefügte Steinchen, aus dem ersten Grund zwar, dass all diese Filmstories lebensfremd sind.

Die Käserei ist zur Vergewaltigung eines dichterischen Werkes geworden, in dem sie zwar das Sehbare sichtbar macht, allein das Unsichtbare, welches zwischen den Zeilen in Gotthelfs Roman mitschwingt, gänzlich unbeachtet lässt. "Kinder der Berge", ähnlich im Milieu, krankt an einem alten Fehler: eine sehr nette, kleine Fabel vermag eben nicht, einen grossen und gar noch farbigen Film zu tragen. Ganz anders das "Café Odeon", ein kühner Griff ins moderne Grosstadtleben wollte der Film sein. Aber ach, es ist nicht viel mehr denn eines kleinen Moritz Wunschtraum vom anrühigen "Lilieu", von der grossen Welt, von erschrecklichen Ereignissen. Gegen die Story im "Gletscherpilot" ist viel geschrieben worden; und doch, wenn man vergleichend betrachtet, ist sie trotz allen diejenige, welche die meisten Ansätze in sich birgt. Als einzige beispielsweise enthält sie kein eindeutig ausgespieltes Happyend, zeigt sie eine gewisse Verdichtung.

Wie aber gelingt es dem Schweizer Film, aus seiner Krise herauszukommen? Ein Weg ist immer da, wenn die Ursachen des Versagens geklärt sind. Das Versagen ist in den Filmen der letzten Zeit zweifach: Mangel der Stoffe und Fehlen begabter Regisseure. Es soll hier gar nicht die Forderung erhoben werden, dass unbedingt gegenwartsnahe Stoffe, Probleme der unmittelbaren Aktualität aufzugreifen seien. Die Themen liegen sozusagen auf der Strasse, sind klein oder gross in den Zeitungsspalten verborgen; sie würden allesamt manch ergreifende Tragödie, manch komisch-bizarres Intermezzo ergeben. Es gilt, einmal nicht nur das Ausgefallene herbeiziehen zu wollen, sondern sich mit dem Gewöhnlichen zu begnügen. Allein der Film soll nicht zu Akklatsch des täglichen Lebens werden, sondern dahinter muss etwas Tieferes zu suchen sein. Das mag auch gelten für die sogenannten Landschaftsfilme, die sich der freien, unberührten Natur verschrieben haben. Auch dort, bei den Bauern und selbst Aelplern, gibt es Probleme die einer packenden Darstellung geradezu bedürfen. Ein Hauptübel des Schweizer Films sollte zudem endlich gebessert werden: die Beschränkung auf allzu wenig Personen, seien es nun Autoren und Regisseure, oder seien es Schauspieler. Sowohl die Aussenseiter als auch die Jungen sollten ihr Glück einmal versuchen können: denn das In-den-alten-Bahnen-Verharren ist zum schlimmsten Feind des Schweizer Films geworden, hat ihm auf weite Strecken hin gelähmt.

dg.

W I R T I P P E N		Zu Beginn: Der Filmausschuss				
		S.S.	F.W.	t.c.	m.k.	h.c.
Gasthaus Jamaica	BELLEVUE	-	-	XX	XX	-
Schwarze Orchidee	A3C	XXX	XXX	XXX	XXXX	XXX
Café Odeon	CAPITOL	x	o	o	o	x
Wir Wunderkinder	STUDIO 4	XX	XXX	XX	x	-
Der Held seiner Träume	STOILE	-	XX	-	XXX	XXX

Es bedeuten: o = abzulehnen, x = kann nicht empfohlen werden, xx = mit gewichtigen Vorbehalten zu empfehlen, xxx = empfehlenswert, mit geringen Vorbehalten, xxxx = unbedingt empfehlenswert, Meisterwerk.

Anfragen und Anregungen bitte an unsere Adresse: FILMREIS ZÜRICH Postfach ZH 23